

Ein haariger Job

Hundesitter brauchen besonders gute Nerven

VON T. SCHICKLER

Wo andere mit einem Hund ausgelastet sind, nimmt es Anne Rosengrün mit bis zu zehn Vierbeinern auf. Die Nürnbergerin ist Hundesitterin. Ein haariger Fulltime-Job.



Hundesitterin Anne Rosengrün

Ein Klicken, ein Pfeifen – und sie spitzen die Ohren. Kurzerhand werden Stöckchen fallen gelassen, Schnauzen hoch aus dem Schnee gehoben.

Mit einem Mal blicken alle brav in eine Richtung: auf Anne Rosengrün. Alle, das sind an diesem Nachmittag Jacky, McFly, Princhi, Paule, Zeke, Rocky, Pepe, Nemo. Die acht Hunde toben sich am Marienberg aus – und halten kurz inne, als Anne Rosengrün in ihre Pfeife bläst und einen kleinen gelben Klicker in ihrer Hand betätigt.

Als Belohnung dafür, dass die acht Vierbeiner brav hören, gibt's heute Wurst, liebevoll in kleine Würfel geschnitten.

Von Anne Rosengrün. Sie führt das Rudel sozusagen an. Die 26-Jährige ist professionelle Hundesitterin. Wo andere mit nur einem Hund bereits ausgelastet sind, nimmt sie es mit bis zu zehn Vierbeinern oder mehr auf. Eine haarige Sache? Nicht für die tie-

fenentspannte junge Frau. Ganz abgeklärt führt sie ihr achtköpfiges Rudel über den Marienberg. Von anderen Hundehaltern erntet Rosengrün, die heute von ihrer Schwester Theresa begleitet wird, schon mal irritierte Blicke. Ein paar rufen ihre Hunde früh zur Seite, vielleicht weil sie denken, dass Rosengrün ihre Bande nicht im Griff hat. Sie liegen falsch. Und sie sind die Ausnahme – viele der anderen Hundehalter hier auf der Wiese, auf der die Vierbeiner der Hundesitterin frei laufen, kennen den Profi bereits. Sie kommen auf einen Plausch vorbei.

Dabei ist der Nachmittag im Nürnberger Norden eher eine Ausnahme. „Normalerweise fahre ich weiter raus, irgendwohin, wo wenig los ist“, sagt sie. Dann packt sie die Vierbeiner in ihren mit Boxen tapezierten Transporter und fährt „in den Wiesengrund nach Erlangen oder nach Adelsdorf, nach Oberasbach“.

Dort haben ihre Vierbeiner genug Platz. Den benötigen sie. Und was benötigt eine Hundesitterin? „Ein gutes Nervenkostüm“. Das hat die junge Frau, zu der zwei der Vierbeiner tatsächlich gehören.

Ein Tag mit ...

den Wiesengrund nach Erlangen oder nach Adelsdorf, nach Oberasbach“.



Für brave „Kunden“ gibt's Trockenfutter oder Wurst vom Hundesitter.



Auf Schnupperkurs beim Fotografen: Labrador Paula wagt sich nah ran an die Kamera, Mischling Nemo und Hundesitterin Theresa bleiben dagegen lieber auf Distanz.

Sie sind ihre Mitarbeiter: die Mischlinge Nemo (Deutscher Schäferhund-Bracken-Siberian Husky) und Pepe (Australian Shepherd-Shih Tzu und mehr). Beide hat Anne Rosengrün von einer Tierschutzorganisation. Mischling Nemo ist der tierische Chef der Gruppe – und außerdem hilft er der Hundesitterin bei der Auswahl ihrer „Kunden“. „Denn versteht sich ein Hund mit Nemo nicht, ist das ein deutliches Zeichen.“

Tatsächlich ist der durch seine Größe unter Beagle, Jack Russell Terrier oder Zwergpinscher herausstechende Rüde Nemo auffällig gelassen. Wie „Frauchen“. Kein Wunder: Anne Rosengrün arbeitet seit fast sieben Jahren in ihrem Traumjob, für den sie sogar kurz vor dem Abitur ihre Schullaufbahn abgebrochen hat. Um sich selbstständig zu machen – mit 19 Jahren.

Heute kann die selbstständige Angestellte von ihrem Hundesitter-Job gut leben (Gassigehen kostet 15 Euro, Tagesbetreuung 20 Euro), hat inzwischen über 300 Hunde betreut. Wie

viele es momentan sind, kann sie nicht genau sagen. Manche kommen nur ein paar Tage zu ihr zum Gassigehen, um andere kümmert sie sich ganztags.

Ganztätig heißt auch: „Ich habe einen Zwölf-Stunden-Tag, von sieben

Anne Rosengrün, „weil sie beruflich so gebunden sind, dass die Tiere nicht genügend Auslauf bekommen“.

Da hilft die Hundegruppe auf die Sprünge. Frei toben die acht Spielkameraden über die Wiese, immer unter Rosengrüns Obhut. Einzige Bedingung für eine Aufnahme ist außer Nemos und Annes Urteil bei einem Probetermin: „Rüden sollten kastriert sein.“

Die Hunde folgen der 26-Jährigen aufs Wort. Ihr Geheimnis? „Immer mit Belohnung arbeiten“, sagt sie und zückt noch einmal ein paar Würststückchen und Trockenfutter. Zeit für Leckerlis. Zwei Stunden ist die Gruppe am Nachmittag draußen, genauso einmal am Vormittag.

Sonst versorgt Anne Rosengrün die ganztags betreuten Hunde in ihrer Wohnung. Sie hat zwar genügend Platz, trotzdem hegt sie insgeheim einen Wunsch: ein eigenes Hundegelände. „Ein bis drei Hektar eingezäuntes Land für mich und meine Hunde“, sagt die junge Frau – und träumt vom Spielplatz für ihr Rudel.



Zwei wichtige Hilfsmittel: Klicker und Pfeife.

Impressionen aus China

Kultur-Delegation bei Ausstellung und Kommunalforum

Organisiert von der chinesischen Gesellschaft für Völkerfreundschaft, machen 31 Museumsleiter, Kuratoren, Fotografen, bildende Künstler und Verwaltungsvertreter aus allen Teilen Chinas, darunter aus der Partnerstadt Shenzhen, zwei Tage lang Station in Nürnberg. Höhepunkt ihres Besuchs wird heute Abend die Eröffnung der Ausstellungen „Unterwegs in China“ und „Megacities“ mit Fotografien von

einem Empfang für die Delegation würdigte Bürgermeister Horst Förther unter anderem auch das Engagement des Nürnberger Konfuzius-Instituts und seiner Leiterin Yan Xu-Lackner für den Austausch. Von Nürnberg reist die Gruppe weiter nach Trier und Brüssel, wo – wie in Nürnberg – ebenfalls Konfuzius-Institute eine Plattform für Information und Begegnung bieten.

Chinesische Akzente setzt auch die aktuelle Ausstellung im Heilig-Geist-Haus am Hans-Sachs-Platz. Noch bis 27. März werden Arbeiten von Mitgliedern der deutschen Künstlergruppe Paradox gezeigt, darunter der Nürnberger Manfred Schaller, sowie von 13 Freunden aus China, überwiegend aus Tianjin. Auch bei ihrem vor zehn Jahren begonnenen Austausch spielt Kalligraphie eine Schlüsselrolle. Von Nürnberg aus soll die Schau zum Thema „Freundschaft“ auf Wanderschaft geschickt werden. *woh*

Nürnberg International

Christian Höhn im Museum Industriekultur sein. Wie wichtig Kommunen für die Kultur sind (und umgekehrt), soll heute ein Dialog-Forum im Bildungszentrum (BZ) zeigen. Und im Programmschwerpunkt China am BZ leitet Cai Liqun, Professor für traditionelle Malerei, als Gastdozent einen Mal- und Kalligraphie-Workshop. Bei



Bürgermeister Horst Förther überreicht der Delegationsleiterin Xia Guozhu als Geschenk die Nürnberg-Ansicht aus der Schedel'schen Weltchronik. F.: Fengler

Über harte Arbeit auf weichem Grund

Student wagte den 120-Stunden-Bett-Test — Cassandra hilft Prostituierten beim Ausstieg

Wie different Arbeit sein kann, zeigt die Woche vor 25 Jahren. Während ein Student das Bett nicht verlässt, helfen sich Prostituierte beim Ausstieg. Und die Polizei rettet – ein Konzert.

Es gibt Jobs, um die muss man beneidet werden. Testesser in der Eisfabrik zum Beispiel. Hotel- oder Restaurantkritiker oder (eher aus persönlichem Interesse) Spielerscout im Profifußball. Um den Neid in Grenzen zu halten, empfiehlt es sich da, mit dem Traumjob nicht hausieren zu gehen. Für Jörg Tropp ist das allerdings nichts. Er zeigt ganz offen, für welche beneidenswerte Aufgabe er bezahlt wird: nämlich für den **120-Stunden-Bett-Test**.

Heißt: Im März 1988 liegt der Student genau fünf Tage in ein Bett Probe – im Schaufenster eines Möbelgeschäfts in der Peter-Vischer-Straße. Wirklich harte Arbeit ist das nur für die Matratze. Die muss nun 120 Stunden lang zeigen, was sie kann. Während der Student unter der Decke für die Semesterprüfungen paukt. Unter der Decke hervor kommen dagegen Nürnbergs Prostituierte. Sie greifen zur Selbsthilfe. Ware Liebe – sie haben die Nase davon voll. Und seit einem Jahr haben sie auch einen Ansprechpartner, der ihnen beim Ausstieg hilft: den Verein **Kassandra**.

Der hat sein Vorbild in Berlin, dort heißt die Vereinigung Hydra. Die hat inzwischen schon 80 ehemaligen Prostituierten in einen neuen Job geholfen, als Krankenschwester oder Altenpflegerin zum Beispiel. Auch für viele Nürnberger Sexarbeiterinnen wäre ein solcher Berufswechsel ein Traum. Eine Stelle aber bleibt in jedem Fall



Harte Arbeit für die Matratze, schön für Herrn Tropp. Er liegt 120 Stunden im Bett. F.: Contino

belegt, nämlich die des Trainers des 1. FC Nürnberg – auch für viele Nürnberger ein Traumjob, den sie im Stadion zumindest in Teilzeit eh nachgehen. Wissen doch eh alle immer besser, wer hätte spielen müssen. Vor 25 Jahren weiß das am besten: Heinz Höher, **Club-Trainer**. Aber nur bis zum 1. Juli, wie die Zeitungen berichten, denn: Zum 1. Juli 1988 wird Höher Manager, Hermann Gerland da-

Die Woche vor 25 Jahren

für neuer Trainer. Die Verträge für die Verantwortlichen gelten übrigens bis in die 90er Jahre. Welch traumhafte Arbeitsbedingungen. Der Polizeidienst ist zwar vielleicht nicht immer traumhaft schön, aber

dafür wertvoll. Zum Beispiel dann, wenn die Beamten als Retter in der Not auftreten, für Mann, Frau, Tier – oder ein Konzert. Ja, ein Konzert. Den Freunden und Helfern nämlich ist der gelungene **Auftritt der Band Toto** in der Meistersingerhalle zu verdanken.

Von vorne: Ein Angestellter des Veranstalters bringt die Kostüme der Musiker in die Reinigung, vergisst aber, die Klamotten abzuholen. In seiner Verzweiflung – die Reinigung hat geschlossen, als er seinen Fehler bemerkt – wendet er sich an die Polizei. Die macht den Besitzer ausfindig und eskortiert die Kostüme rechtzeitig vor Konzertbeginn per Streife in die Meistersingerhalle. Konzert gerettet. Übrigens: Arbeitsverweigerung, nur weil die Klamotte in der Reinigung (!) ist? Musiker müsste man sein. *tsr*